

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum

Zugleich  
**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

No 128.

Welzheim, Donnerstag den 18. August

1870.

**Telegramme.**

➤ **Angekommen 16. August Nachmittags 6 Uhr.** Durch das Gefecht vor Metz wurden die Franzosen mit 4000 Mann Verlust in die Festung zurückgeworfen.

➤ **König Wilhelm von Preußen** ritt am Napoleonstag mehrere Stunden lang den französischen Vorposten entlang unbelästigt. Die kleine Festung Marsal, sowie 60 Geschütze sind in deutschen Händen.

➤ **Angekommen am 16. August, Nachmittags 2 Uhr.** (Officiell.) Kaiser Napoleon ging nach Verdun zurück. Die Festung Toul wurde deutscher Seits zur Uebergabe aufgefordert. Straßburg wurde noch nicht beschossen. Die französische Besatzung ist auf die Citabelle beschränkt und will die Stadt beschießen, wenn zur Uebergabe geneigte Bürger dem Belagerungscorps die Thore öffnen.

In Kastatt ist Sitz der Verwaltung für Nieder-Elß.

Italien kauft Getraide für Truppen und Festungen; Alle Eisenbahnen sind zum Truppentransport bereit.

Preußen hat Italien die Versicherung gegeben, es werde der Verwirklichung italienischer Einheit kein Hinderniß machen.

Der Güterverkehr nach Lindau und Norddeutschland ist beschränkt wieder eröffnet.

**Paris, 15. Aug.** In der Vorstadt La Vilette fanden gestern Abend Unruhestörungen statt. Die Amtszeitung theilt darüber Folgendes mit: „80 Individuen, bewaffnet mit Dolchen und Revolvern, griffen den Posten an der Pompierkaserne an. Zwei Pompier und drei Stabsjerganten wurden verwundet, ein Stabsjergant getödtet. Die Unruhen wurden mit Hülfe der Bevölkerung unterdrückt, 50 Individuen verhaftet.“

**Kriegs Nachrichten.**

— Durch die Straßburger Blätter wird es bestätigt, daß in verschiedenen elßässischen Städten, so namentlich in Thann, die brutalsten Gewaltthaten gegen dort lebende Deutsche ausgeübt worden sind. Es wird die dringende Aufforderung erlassen, sich in einer Weise zu verhalten, welche des französischen Namens würdiger sei, und auf die Möglichkeit schwerer Repressalien sowie darauf hingewiesen, daß allen Nachrichten zufolge in Deutschland lebende Franzosen ganz unbehelligt gelassen würden.

— Ergötzlich ist die Angst, mit welcher die Bevölkerung vielerorts dem Einzuge unserer Truppen entgegen gesehen hat. Viele Leute gestanden, daß sie im Begriffe gewesen seien, mit allem Transportabeln zu fliehen, und Vieles war thatsächlich schon in den Kellern verborgen oder selbst förmlich vergraben worden. Jetzt sind die Leute überglücklich über die ruhige Haltung und das baare Verhalten unserer Soldaten und man muß bekennen, daß die so nahegelegte Versuchung zum Hinausschanden der Preise bis jetzt nur vereinzelt ihren Einfluß geübt hat. Man hört sehr naive Aeußerungen. Der Frage: ob das Land jetzt preussisch werde, und zwar keineswegs im Tone der Angst, sondern hauptsächlich in dem der Neugier gestellt, kann man jeden Augenblick begegnen, und mehrmals schon habe ich die Bemerkung gehört, es könne doch nicht unsere Absicht sein, das Land auszusaugen und

zu Grunde zu richten, wenn wir es behalten wollten. In Städten wie Hagenua ist die Haltung allerdings eine reservirtere. Leute, welche nicht wenigstens Deutsch verstünden, kommen in dem bis jetzt von uns durchzogenen Gebirge kaum vor; in manchen Dörfern versicherten die Leute, kein Wort Französisch zu verstehen.

— Ueber das Benehmen der Turkos werden in der Umgegend von Straßburg und zu Brumath (wo sie im eigenen Bande und unter schärfster Aufsicht lagerten!) wahrhaft haarsträubende Dinge erzählt. Frauenzimmer durften sich gar nicht auf der Straße sehen lassen. Die Mißbilligung darüber, daß dieses Gesindel im Kriege gegen eine zivilisirte Nation seine Verwendung finden sollte, ist denn auch eine allgemeine. Was ihr Verhalten als Gefangene betrifft, so wird mir unter Angabe guter Gewährsmänner aus's Bestimmteste versichert, daß einem Wundarzneidiener von einem Turko, den er selbst soeben erst verbunden hätte, mit einem stumpfen Messer der Hals abgeschnitten worden sei. Daß einzelne von ihnen sich in der Schlacht todt zu stellen pflegen, und dann den vorwärts gegangenen Truppen in den Rücken zu fallen, wird bestätigt. Uebrigens sollen sie sich über Erwarten gut und namentlich auch mit großer Zähigkeit geschlagen haben.

Aus Metz geflüchtete deutsche Familien erzählen, daß dort am letzten Mittwoch mit dem Kaisten der Glacis und mit dem Verproviantiren eifertig begonnen worden ist.

So wenig sind die Franzosen gewärtig gewesen, daß ein deutsches Heer in die Nähe ihrer Moselfestung gelange. Die Wuth gegen dort wohnhafte Deutsche läßt sich thatsächlich an deren Person und Eigenthum aus. So ist einem Porcellanhändler das ganze Waarenlager zertrümmert worden. Es ist Befehl erteilt, alle transportfähigen Kranken aus Metz, Nancy, Verdun, Thionville, Montmedy, Toul u. s. w. aus den Militär-Spitälern fort und in jene von Paris zu schicken.

Die Wiener „Presse“ schreibt zur Situation: „Die Rolle der Napoleoniden ist mit dem Sturze des zweiten Kaiserreiches ausgespielt für immer. Die sagenhafte Gestalt des schlagengewaltigen Imperators im grauen Ueberroth, der zwanzig Jahre lang die Heere der „großen Nation“ von Sieg zu Sieg geführt und zuletzt nur der Uebermacht des gesammten Europas unterlegen ist, diese Gestalt wird jetzt verdrängt aus dem Herzen und dem Gedächtnisse der Franzosen durch die Niederlagen, die sein Erbe über das Land gebracht, in einem Krieg, den er muthwillig und mit unzulänglichen Mitteln unternommen. Der Rhein unterlag in einem gigantischen Kampfe, noch in seinem Falle furchtbar und groß, wie der Held einer erschütternden Tragödie; der Untergang des Messen gleich nach der Trilogie des Felsherrn von Marengo, Außerlich und Bellealliance einem bösen Satyrspiel, von dem rächenden Schicksal veranfaßt, um den letzten Rest des Mitgeföhls

und der Sympathie für den ehernen Cäsar, der noch aus seinem Grabe im Dom der Invaliden die Geschlechter der Söhne und Enkel seiner Waffengefährten beherrscht hat, auszuwirlen für alle Zeiten."

In Mülhausen war man nach den ungünstigen Schlachtberichten ernstlich für die Ruhe der Stadt besorgt. Die Arbeiter hatten neuerdings die Arbeit eingestellt und begehrten Waffen. Nach heute hier eingelaufenen Berichten wird indessen wieder gearbeitet; das Vertrauen ist aber noch nicht ganz hergestellt. In den dortigen Finanzkreisen herrscht eine bedeutende Geldklemme. Für die feinsten Papiere erhält man kein Geld.

Im Hinblick auf die in der Luft schwebenden Versuche zur Friedensvermittlung spreibt die „Zukunft“: „Der Jammerkaiser von Frankreich wird solchen Versuchen, wenn sie sich wiederholen, nicht widerstreben. Die Mißstimmung seines Volkes ist, zumal da sie bis jetzt in so sanften Formen nur sich geäußert, das kleinste der Uebel, die ihm drohen; die Concurrrenz der Orleans macht ihm wahrscheinlich mehr zu schaffen. Der biederer Fürst scheint bereits unter einer Art von Sequester zu stehen, er hat Changanier, den bekannnten Orleansisten, nicht gewagt, zum Lager hinausweisen zu lassen, sondern in den Generalstab aufgenommen, und nach dem Tone, den die Gesuche der Prinzen von Brüssel her anflagen, wäre es nicht eben unmöglich, sie eines Tages in Metz, in den Reihen eines ihnen ergebenen Regiments als Freiwillige aufzulauchen zu sehen, ziemlich sicher, daß man ihnen kein Leid thun werde. Und dann wäre die Cäsarencomödie an der Scene angelangt, in welcher die Legionen um den Purpur würfeln. Mit der letzten klassischen Erinnerung ist es dem gelehrten Freunde unseres Vornamens nicht recht geblückt; an einem 9. August, am Tage von Pharsalus, war es der Schlachtruf der „siegreichen Venus“, welcher über den großen Gegner triumphirte; an diesem, dem letzten 9. Aug., aber, an welchem die Kammern zu Paris zusammentraten, erwies sich die Venus in der Crinoline nicht besonders siegreich. Wie überaus lägliche und jämmerlich (das leuchtet selbst aus den jetzt vorliegenden anal. Pariser Berichten hervor) verschreibt dies Kaiserthum! Vor mir 'n Abgrund, hinter mir 'n Schlund, in der Mitte wo i steh, gor nix, denk'n's Enk mei Position“, so geht Staberl ab, Balsiko und Cacao (das ist Bazaine's mexicanischer Spitzname) sind die Leichenlager; dieser als „der Stallknecht“ und „der Schinder“ von seinen Truppen gehaßt, jener als „der größte Wallunke in Frankreich“ vom ganzen Lande gebrandmarkt; dieser erst verschächernd, den Kaiser Mexicos, und dann plündernd, jener erst plündernd, den Kaiser Chinas, und dann den Raub verschächernd. Und wie recht schaffen gründlich betreiben sie die Liquidation, die ihnen jetzt aufgetragen! Die Marinetruppen zur Armee ziehen, das heißt die Flotte demoralisiren, indem man sie zum lächerlichen Spazierfahren verurtheilt; die Truppen aus Algerien ziehen, das heißt die vierzig Jahre Colonialexperimente aus der Geschichte streichen und Algier sammt seiner europäischen Bevölkerung dem Nachbelieben der Eingebornen-Stämme überliefern; die Gendarmen zur Armee ziehen, das heißt das Land selber den Marodäurs preisgeben; den Banknotencours endlich festnageln, das heißt die glorreichsten Asignatenwirtschaft wiederbeleben. Und zu allem droht, wie es scheint, jetzt auch von Spanien her eine ernsthafte Verwicklung: der Belagerungszustand in der angränzenden Haute Garonne, die Amnestie, die in Madrid erlassen, deutet auf Gelüste, die sich dort regen. Gott segne die Cäsaren!

**Bremen, 13. Aug.** Durch ein einkommendes Schiff wird die Anwesenheit von zwölf französischen Kriegsschiffen bei Helgoland signalisirt.

**Königsberg, 12. Aug.** Aus Pillau wird soeben (den 11.) gemeldet, daß zwei Meilen in See französische Kriegsschiffe in Sicht sind.

#### Württemberg.

† Von den Gebrüdern Münz in Stuttgart und Jny sind für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen von der Stadt Welzheim 105 fl. deponirt. Ehre diesen Männern!

†† **Stuttgart, 16. Aug. (Corresp.)**  
Zur Lage. Die Franzosen hatten hohe Weiten eingegangen: am Napoleonstage, am 15. August stießen ihre Armeen in Berlin. Die Dinge haben eine andere Wendung genommen, als man in Paris so zuversichtlich erwartet hatte. Am Napoleonstage verbreitete sich unter der durch die erlittenen Niederlagen so sehr bestürzten Bevölkerung von Paris die Kunde: Die Deutschen haben die Mosel überschritten; sie haben sich in Frouard des wichtigen Eisenbahn-Knotenpunktes bemächtigt; die Verbindung von Metz mit Toul und Chalons ist unterbrochen; Metz und Toul sind umgangen; die Deutschen haben am Sonntag ein neues Gefecht gewonnen, — ein Gefecht, das kein geringeres Ziel hatte, als die Höhen zu gewinnen, von denen Metz beherrscht wird. — Der König von Preußen befindet sich seit mehreren Tagen in Frankreich und seit Sonntag in der Nähe von Metz. — So hageldicht regnen die Schläge des Schicksals, das die Franzosen selbst herausbeschworen haben, auf sie hernieder, das eine tiefgedrückte Stimmung sich der Bevölkerung von Paris bemächtigt hat. Aus ihren politischen Phantastereien werden sie höchst unfaßt in eine rauhe Wirklichkeit aufgerittelt und gegen deutsche Ründnadel und Granaten helfen weder Phrasen noch Soldaten, die nur auf dem Papiere stehen. Straßburg ist rettungslos verloren, selbst wenn die Belagerer die Wallen ausüben wollten, die stolze Wüste zu nehmen, ohne eine Patrone zu verfeuern. An Entschluß ist nicht zu denken und in Straßburg selbst fehlt es an Allem. Kanonen sind da, aber keine Laffetten und keine Kanoniere; Magazine sind da, aber keine Vorräthe; Kasernen sind da, aber keine Soldaten; Straßburg soll eine Festung ersten Rangs sein, aber die Festung hat keine Außenwerke. Wenn Straßburg, die Zwingersburg für Süddeutschland, hart an der Gränze in solchem Grade vernachlässigt ist, wie mag es erst in Metz aussehen! Und in der That schildert ein Berichtstatter der „N. fr. Pr.“, der sich mit Gefahr seines Lebens nach Metz gewagt, diese Festung als in ver-

wahrlosem Zustande befindlich. Daß es in Frankreich nicht gut aussehend werde, mochte man in Berlin wohl gewußt haben, als man sich zum Kriege mit Frankreich entschloß; daß sich aber eine so völlige Kopiosität des Volks und der Regierung bemächtigt wurde, wie sie dem stauenden Europa von Tag zu Tag mehr vor die Augen tritt, konnte in Berlin nicht in Rechnung genommen werden; und doch ist das eine wichtig Chance. Ein verwirrter Gegner ist nur ein halber Gegner, er kämpft mit verbundenen Augen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob der preussische Kriegsplan dahin ginge, die Franzosen nach dem Norden abzudringen; eine Vereinigung der Armeen von Chalons und der Armee von Metz ist höchst wahrscheinlich schon am Napoleonstage eine Unmöglichkeit gemessen.

†† Mit der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich — mit wenigen Ausnahmen, — wird voller Ernst gemacht. Der badische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten macht darauf aufmerksam und ist bereit, Gelder in Empfang zu nehmen, die den betroffenen Deutschen zur Unterstützung übermittelt werden sollen. Die Norddeutschen müssen Frankreich über Belgien verlassen, die Süddeutschen über die Schweiz. Es ist zu hoffen, daß es den Bemühungen der vereinigten Diplomatie aller civilisirten Nationen gelingen werde, einen Acso unerhörter und dabei so nutzloser Barbarei rückgängig zu machen. Eine Menge deutscher Geschäftsleute, die sich seit Jahr und Tag in Frankreich niedergelassen, werden durch die Austreibung zu Betteln gemacht. „Kein Staat der Welt“ sagt die N. fr. Pr., „hat in den letzten Jahrhunderten etwas ähnliches unternommen. Als sich während des letzten griechisch-türkischen Konfliktes das Gerücht verbreitete, die Türkei wolle sämtliche griechische Unterthanen ausweisen, ging ein wahrer Entrostungsschrei durch alle Blätter. Solche Unmenschlichkeiten kann nur ein mohamedanischer Staat begehen, der gar nicht in die europäische Gesellschaft gehört, hieß es. Und heute verkündet ein Minister jenes Volkes, das nach seiner eigenen lächerlichen Behauptung an „der Spitze der Civilisation marschirt“, in öffentlicher Kammerung die Absicht der Regierung eine derartige Barbarei zu begehen.“

Ein gefangener französischer Offizier erzählte: Bei Weissemburg sah ich, wie ein bayerischer Soldat, der mitten unter den Turkos stand, plötzlich sein Gewehr auf den Boden legte, den Rock auszog, vier Turkos hintereinander packte und so zu Boden warf, daß keiner mehr an's Aufstehen dachte.

**Stuttgart, 16. Aug.** Im Bürgerhospital gab es heute Vormittag wohlfeiles Brod, es wurde nämlich von braven Bäckermeistern aus verschiedenen Städten und Dörfern dem Sanitätsverein eine solche Menge Brod zugesandt, daß man keine Verwendung finden konnte. Dreißündige und noch schwerere Laibe Hausbrod wurden zu 9 bis 12 kr. verkauft. Das schönste Brod kommt von Tullingen.

**Stuttgart, 15. Aug. (Börsenbericht.)** Die Bitterung war den größten Theil der

vorigen Woche für die noch mitunter rückständige Ernte trostlos, indem die Einheimung durch andauernde Regengüsse verhindert wurde und erst seit einigen Tagen kann dieselbe wieder fortgesetzt werden, leider ist jedoch der hiedurch entstandene Schaden an manchen Getreidesorten schon sehr beträchtlich. An den auswärtigen Handelsplätzen war die Stimmung bei äußerst beschränktem Verkehr ziemlich flau und selbst die Armeebedürfnisse haben an Werth verloren. Auch die süddeutschen Märkte, welche seither gegenüber andern Plätzen zu ziemlich hohen Preisen verkehrten, hatten vorige Woche Abschlüge und hauptsächlich Hafer, dessen Steigerung in letzter Zeit mehr eine künstliche war, ging namhaft zurück. Der Verkehr der heutigen Landesproduktionsbörsen war ebenfalls nicht sehr lebhaft und Hafer beinahe gänzlich vernachlässigt. Wir notiren: Weizen, ungarischer ohne Handel, bayerischer 7 fl. 6—20 fr., Kernen, 7 fl. bis 7 fl. 24 fr., Roggen 5 fl. 9—15 fr., Hafer ohne Handel. Wehlpreise pr. 200 Pfd. incl. Sack. Mehl: Nr. 1. 23 fl. 30 kr. Nr. 24 fl., Nr. 2. 21 fl. 30 kr. — 22 fl., Nr. 3. 18 fl. 30 kr., Nr. 4. 16 fl. 30 kr. bis 17 fl.

**Gaildorf, 11. Aug.** Der hiesige Oberamtsbezirk will an patriotischer Opferfreudigkeit und unermüdbarem Eifer für die heilige Sache des Gesamt Vaterlandes nicht zurückbleiben. Unsere Sammlungen an Geld, Leinwand u. s. w. sind im Gange. Da erscheint der Nothruf von Karlsruhe um Lebensmittel und Erfrischungen, und sogleich organisiert sich ein einheitlicher alle Gemeinden erfassender Wettkampf. Aus der Stadt und allen Landgemeinden bringen unsere Sendboten in einem Nu unzählige Spenden herbei. Heute verschicken wir zunächst nach Baden und den Rhein; zur Illustration unserer Vorräthe mögen folgende Zahlen dienen: 1500 sechs- bis zehnpfündige Brodlaibe, 30 Ctr. dürrer Obst, 50 Ctr. Mehl, 3 Ctr. geräucherter Fleisch,  $\frac{1}{2}$  Ctr. Kaffee, 1 Ctr. Zucker, 2 Ctr. Reis, Ories, Erbsen und Binsen, 3 Zmi feine Liqueure, 3 Zmi Zweischgenbrauntwein, 17 Zmi alten guten Wein, 1 Ctr. eingemachte Früchte und Säfte u. s. w. Gleichwohl behalten wir in der Reserve noch einen solchen Vorrath von Erfrischungsmitteln, daß wir mit unserer projektierten Lieferung nach Stuttgart den Ringkampf um die Ebenbürtigkeit mit vielen unserer schwäbischen Bezirksvereine aufnehmen dürfen. Wir geben, was wir haben, und Einer für Alle und Alle für Einen, das ist heute auch unsere Lösung. Selbst Eier, die wir seit lange für theures Geld nicht kaufen konnten, haben wir von unsern Bäuerinnen so reichlich (1500 Stück) erhalten, daß das alte deutsche Wort: „Jedem Mann ein Ei und dem braven Schweppermann zwei“, in unseren Limpurger Bergen heute zum zweiten Male zur Wahrheit werden will.

#### Deutschland.

**Berlin, 15. August.** Norddeutsche Allg.: „Heute ist der Napoleonstag, und da Frankreich diesen nicht mehr feiert, thun wir ein Uebriges, und feiern wir diesen letzten Napoleonstag!“

**Wien, 9. Aug.** Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier telegraphirt: „Sämmtliche

Unteroffiziers-, Cadetten- und Divisions-Schulen wurden aufgelöst; 36 Feld-Escadrons nebst Fuhrwesen zu je 500 Pferden werden auf Kriegsfuß gesetzt.

**Wels, 9. Aug.** Nach der „N. fr. Pr.“ hat der hiesige politische Verein in einer einstimmig angenommenen Resolution wider das Infallibilitätsdogma Protest eingelegt.

#### Ausland.

**Soldatenbrief.** — Schallbach (Frankreich), 12. Aug. 1870. Liebe Eltern und Geschwister! Schon lange wollte ich Euch schreiben, wie es bei uns geht, aber es war mir unmöglich, denn wir sind schon seit drei Wochen unter freiem Himmel und kamen seither nicht mehr aus den Kleibern: überhaupt wollte ich die erste Schlacht abwarten. Am 6. August standen wir im ersten Gefecht und da ist es ganz gut gegangen; wir haben mit 300 Mann Reiterei 425 Franzosen gefangen genommen, 5 Kanonen, 300 Pferde und die ganze Kasse bekommen. Die Franzosen haben sich nachher in die Festung Lichtenburg gezogen, welche wir auch bekommen haben. 3 Festungen (Weißenburg, Lauterburg und Lichtenburg) haben wir schon eingenommen und morgen geht es auf die Hauptfestung Metz, da gibt es eine Hauptschlacht, da wird es sich entscheiden. In Frankreich herrscht die größte Hungersnoth, die Leute haben gar nichts mehr; das Vieh, welches sie noch haben, nehmen wir alles mit, denn wir brauchen täglich 5—600 Stück. Die Leute fallen uns vor die Füße und bitten um ihr Leben. Mit den Mädchen in Frankreich kommen wir am besten aus. Wir rücken täglich 6—7 Stunden vor; die Franzosen lassen alles dahinten, was sie haben, denn wir haben die rothen Hosen schon fest ausgeklopft. Ich will mein v. B. Burkhart, (aus Ruderberg) beim 1. Reiter-Reg.

**Paris, 12. Aug.** In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich und namentlich aus Paris zur Sprache. Lerme fragte den Minister des Innern, welche Maßregeln er den in Frankreich sich aufhaltenden Deutschen gegenüber ergriffen habe. Chevreau antwortete, zu Anfang des Krieges habe man es für gut gehalten, die in Frankreich wohnenden Deutschen zurückzuhalten, damit sie nicht die feindliche Armee verstärken. Da die Umstände bedenklicher werden und die Anwesenheit der Fremden schädlich sein kann, so ergreift man seit vorgestern die nöthigen Maßregeln, die Fremden, die in Paris sind, auszuweisen. Vorgestern seien 1200 Preußen ausgewiesen, eben so viele gestern, man werde sehr schnell zu Werke gehen. Belletan ist der Ansicht, man habe zwei Fehler begangen, nemlich die Deutschen erst zurückzuhalten und später auszuweisen. von Biennes verlangt Schutz für die unschädlichen Deutschen. Der Minister sagt, daß eine Maßregel wie die Ausweisung Ausnahmen zuläßt. Unschädliche, ehrenwerthe, bekannte Männer werden nicht ausgewiesen werden.

**Paris, 15. Aug.** Amlich. Der Kaiser hat, ehe er gestern mit seinem Sohne von Metz nach Verdun abreiste, folgende Proclamation erlassen: „Ich verlasse Euch, um gegen die Invasion Frankreichs zu kämp-

fen und vertraue Eurem Patriotismus die Vertheidigung von Metz an.“

#### Manuigfaltiges.

— (Wie man in Preußen ausmarschirt.) Bei einer in Berlin neu formirten Kompagnie Infanterie waren 11 Männer zu viel erschienen; der Hauptmann suchte daher die körperlich Schwächlichen heraus und erklärte ihnen, daß sie entlassen seien. Dem zu folgen weigerten sich aber diese Mannschaften entschieden, indem sie sich darauf stützten, daß sie vom König einberufen seien und ein Recht darauf hätten, gegen den Feind geführt zu werden. Dummehrer forderte der Hauptmann Freiwillige zum Vortreten auf, und zwar solche Leute, die eine starke Familie oder ein Geschäft besäßen, das durch sie allein vor Verfall gerettet werden könne. Es vergingen mehrere Minuten nach dieser Aufforderung, ohne daß sich im Gliede Jemand gerührt hätte; als aber der Hauptmann seine Worte wiederholte, meldete sich ein Mann und erklärte, daß er neun Kinder habe, daß seine Frau mit dem jüngsten im Wochenbett liege und daß sein Geschäft jetzt ganz verwaist sei. Nur deshalb melde er sich. Der Hauptmann entließ den Mann ohne Weiteres, konnte aber nicht hindern, daß dem Davoneilenden die Kompagnie verächtliche Worte nachrief. Als am Tage darauf die Kompagnie zum Appell versammelt war, erschien auch der Entlassene wieder. Er erklärte dem Kompagniechef, die Frau sei vom Wochenbett aufgestanden, um das Geschäft weiterzuführen, und deshalb eile er zur Fahne zurück; Gott werde seiner Familie schon helfen. Der Mann stand in der nächsten Minute wieder in Reihe und Glied.

— Von einer Kunsthandlung in Paris ging einem Berliner photographischen Geschäft jüngst der Auftrag zu, ihr die Portraits der preussischen Generale in zahlreichen wohlfeilen Copien zu schicken. Statt der gewünschten Lieferung erfolgte jedoch die Antwort: Abbildungen sind nicht vorhanden, wir werden Ihnen demnächst die Originale senden.

#### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Coursbericht. Frankfurt, 15. Aug.	
Württemberg. 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	87 P.
„ 4 % „	78 P.
„ 3 $\frac{1}{2}$ % „	75 P.
Oesterreich. 5 % Einh. Staatsch. i. S.	—
„ 5 % „	—
„ N.-Amerik. 6 % 1885 v. 65 90 $\frac{1}{4}$ 91 50.	—
Pistolen	9 42 P.
ditto Doppelte	9 42 P.
Preussische Friedrichsd'or	9 56—58 P.
Ducaten	5 32—34
20 Franken-Stücke	9 24—26 P.
Holländische Zehnguldenstücke	9 55
Englische Sovereigns	11 46—50
Russische Imperiales	9 42
Preussische Kassenscheine	1 44 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{4}$
Dollars in Gold	2 22—24

# Be k a n n t m a c h u n g e n.

Steinenberg und Steinbrück,  
Oberamt Schorndorf.

## Schafwaide-Verpachtung.



Die Wintereschafwaiden auf der hiesigen und Steinbrucker Markung, welche erstere 300, letztere aber 150 Stück ernährt, werden am

**Mittwoch, den 24. August d. J.**  
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 11. August 1870.

**Gemeinderath.**

Vorstand:

Hartmann.

Welzheim.

## Verzeichniß der Gaben für den Sanitäts-Verein.

### 1) Geldgaben:

durch Herrn Kaufmann Bilfinger von Bilfinger, Kaufmann 1 fl., Greiner, Buchbinder 12 fr., Greiner, Elias 6 fr., Riethmüller, Diac.-Verweser 2 fl. 45 fr., Dr. Schmid, Oberamtsarzt 1 fl. 45 fr., Schuhmacher Heller 6 fr., Stadtrath Stroh 30 fr., Wittwe Wahl 18 fr., J. Fuchs 6 fr., Schreiner Weber's Wittve 6 fr., Schuhmacher Boreis 12 fr., Dreher Weller 6 fr., Dekan Heingeler 1 fl., Stadtpfleger Wunz 30 fr., Stadtrath Hinderer 12 fr., Schuhmacher Kaiser 6 fr., Wittve Knöbler 6 fr., Schneider Hinderer 6 fr., Dorle Schallmüller 12 fr., Hafner Wohlfarth 12 fr., Eva Schallmüller 9 fr., Kübler Eisenmann 9 fr., alt Teufel 6 fr., Wittve Greiner 12 fr., Bäcker Schallmüller 12 fr., Löwenwirth Fritz 12 fr., Gerichtsnotar Willauer 1 fl., Wittve Koch 12 fr., Bäcker Weller 15 fr., Seiler Schönleber 9 fr., Stadtschultheiß Wenzel 1 fl., Johs. Saxer 6 fr., Weber Klingenbauer 6 fr., Uhrmacher Stähle 6 fr., Eva Pfäffle 6 fr., Hafner Pfäffle 9 fr., Seckler Boreis 6 fr., Bäcker Brecht 12 fr., Gerber Dunz 12 fr., Seiler Kreeb 6 fr., Bäcker Höber 6 fr., Frau Glos 15 fr., Oberamtmann Eisenbach erstmals 3 fl. 30 fr., auf 14 Tage 1 fl., Stängel 12 fr., Schulmeister Lauer 1 fl. 30 fr., Hans Klenf 6 fr., Schneider Greiner 12 fr., Baumwart Hinderer 6 fr., Michael Holzmann 6 fr., Friedrich Schneider 9 fr., Wittve Greiner 6 fr., Maurer Fischer 6 fr., Postknecht Fritz 6 fr., Schuhmacher Lindauer 6 fr., Christian Müller 9 fr., Georg Ellinger 6 fr., Schaal 12 fr., Schneider Fischer 6 fr., Bäcker Klein 6 fr., Hinderer, Hechelmacher 9 fr., Hebamme Müller 6 fr., Hebamme Eisenmann 6 fr., Friedrike Rutz 6 fr., Goldarbeiter J. Mayer 12 fr., Meßner Schallmüller 6 fr., alt Kronenwirth Schmid 1 fl., Kronenwirth Kolb 1 fl., Schuhmacher Weller 6 fr., Hohly 30 fr., Kinkel, Oberamtswegmeister 1 fl. 45 fr.,

D.-Amtsaktuar Kubach 30 fr., Schreiner Pfeiffer 1 fl., Bäcker Ellinger 15 fr., Gerber Leopoldt erstmals 2 fl., auf 14 Tage 18 fr., Gerber Breuninger 30 fr., Seiler Dunz jr. 18 fr., Wittve Heller 12 fr., Postverwalter Fritz 1 fl., Postsekretär Bopp 30 fr., Frau Grüniger 30 fr., Kemppis 24 fr., Fuchs jung 2 fl. 18 fr., Fuchs alt 24 fr., Baumwirth Weber 30 fr., Reallehrer Gürr 30 fr., Hof. Hirtel 30 fr., Anshütz 30 fr., Delmüller Müller 1 fl. —  
Zusammen 40 fl. 51 fr.

(Schluß folgt.)

Welzheim.

## II. Verzeichniß über die Gaben an Materialien für den Sanitäts-Verein.

Bei Herrn Oberamtspfleger Trukenmüller von:

Oberamtsdiener Grünvogel 1 Hemd, 1 paar Unterhosen, 1 paar Strümpfe, 1 Handtuch, 2 Sacktücher; alt Johann Heinrich im Weidenhof  $\frac{1}{2}$  Sri. gedörte Zwetschgen und Schnitze; von Frau Riethmüller hier  $\frac{1}{2}$  Sri gedörte Zwetschgen; durch Gemeinshft. Amt Kaisersbach 3 paar Unterhosen, 2 Hemden, 2 Krüge Himbeerfaß; Wittve Wahl 1 paar Socken und Leinwand, Bäcker Körner 3 Sacktücher, Desterle in Oberhardsweiler 1 pr. Socken, 2 Hemden; durch Ellinger in Gausmannsweiler 4 Hemden, 4 Stück neue Leinwand, 4 Parthien ältere Leinwand, Charpie, Schnitze, 1 pr. Strümpfe; David Nommel in Seyboldsweiler 2 Hemden; durch Pfarramt Kaisersbach von N. N. 2 Krüge Himbeerfaß;

bei Frau Dekan Heingeler Stöcker vom Taubenhof neue Leinwand, 4 Hemden, alte Leinwand; Frau Oberamtmann Eisenbach alte Leinwand, 1 Leintuch, Socken, wollene Unterjacke, Chocolate; Fräulein Alb. Lohß alte Leinwand, 6 Halstücher; Frau Erzingel 1 neues Leintuch; Frau Kaufmann Lohß eine Parthie alte Leinwand, 2 neue Hemden, 1 Sacktüch, 1 pr. neue Socken; Frau Revierförster Glaiber 15 Mägen, 6 Stück Leibbinden, viele andere Binden, 1 Topf Fleischertratt; Frau Glos 1 Tischtüch; Frau Wittve Bilfinger alte Leinwand; Frau Lauer Binden und Socken; Frau Riethmüller Socken und alte Leinwand, Fräulein Ziegler Leinwand; Stadtpfleger Wunz 2 Hemden und Socken; Frau Hohly 2 paar neue wollene Socken; Christine Haag neue Leinwand; Wittve Weber neue Leinwand; Seifensieder Schlegel 1 Tafel Seife; Rfm. Deutler 1 Stück Flanel und Charpie; Frau Stadtschultheiß Wenzel 1 Tischtüch, 6 neue Halstücher, 3 pr. neue Socken; Frau Grüniger neue Leinwand; Schreiner Pfeiffer 1 Hemd, Socken und Charpie; Wale vom Schillinghof 2 Hemden;

von Hundsberg:

Michael Fritz 1 neues Hemd; Joh. Georg Heinrich Fritz ein Stück neue Leinwand;

von Seyboldsweiler

durch Frau Revierförster Glaiber:

Karl Kugler neues Tuch, alte Leinwand; Gottlieb Heinrich 1 Stück neues Tuch; Wirth Fritz neue Leinwand, 2 pr. neue Socken; Christian Fritz 4 Leintuch, 1 Ziechle; — Gottlieb Frank in Eckartsweiler gedörtes Obst; Lammwirth Eisenmann hier 2 Hemden; Ziegler Kreuzer 1 Hemd und 1 Leintuch;

durch Frau Kaufmann Bilfinger:

N. N. Tuch zu Unterhofen; Gottlieb Klenk in Eckartsweiler neue Leinwand; Frau in Eckartsweiler neue Leinwand; von Ellinger in Gausmannsweiler 2 Stück neue Leinwand und 2 Päck ältere Leinwand; von Herrn Hohly 1 Flasche Himbeerfaß, 1 Kiste Cigarren, 1 Paq. Chocolate, 2 Uringläser; Hrn. Apotheker Bilfinger Himbeerfaß; Hrn. Kaufmann Lohß 5 Ellen Baumwolltüch; Stöcker vom Taubenhof gedörtes Obst, 1 Krug Liqueur.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine gute Lehrstelle unter billigen Bedingungen; bei wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

## Verlorenes.

Am Sonntag den 7. August ging von Klaffenbach bis Klingenmühlhöfle eine Sammet-Mütze verloren, welche der Finder gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben wolle.

Welzheim.

## Den Haber-Ertrag

von  $\frac{1}{2}$  Viertel Acker verkauft aus Auftrag  
Baumwirth Weber.

Althütte.

## Eine Mostpresse

mit eiserner Spindel und eisernem Presskasten sammt Zubehör, in ganz gutem Zustand, ist wegen Entbehrlichkeit billig zu kaufen bei

Den 8. August 1870.

Schultheiß Schlienz.

Rienharz.

Ein älteres, zum schweren Zug taugliches



Pferd

(Schimmel) hat um billigen Preis zu verkaufen

Jakob Hinderer.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch. — Bereits über Hundert geheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Unterzuber.

# Bote vom Welzheimer Wald.

Extra-Blatt.

Welzheim, ausgegeben Donnerstag den 18. August Nachts 10 Uhr.

---

## Dienst-Telegramme

### von der K. Telegraphen-Station Welzheim.

General Moensleben ist mit 3 Armeecorps am 16. August westlich Metz auf der Rückzugslinie des Feindes gegen Verdun vorgerückt.

Blutiger Kampf gegen 4 französische Divisionen und kaiserliche Garde. Vom 10. Armeecorps und Abtheilungen des 8. und 9. Corps unter Prinz Friedrich Karl unterstützt, wurden die Franzosen trotz bedeutender Uebermacht nach 12stündigem Ringen auf Metz zurückgeworfen und in ihrer Rückzugsbewegung gehindert.

Verluste beiderseits sehr groß.

2000 gefangene Franzosen, 7 Geschütze, 2 Adler erbeutet.

Erfolg der Deutschen vollständig.

Der König von Preußen hat General Bonin zum General-Gouverneur von Lothringen, General Bismark-Bohlen zum General-Gouverneur von Elsaß ernannt.

Am 17. August war die norddeutsche Flottendivision westlich am Rügen in Gefecht gegen französische Panzerfregatten. Keine Verluste.